

handlung, (!) welche russischerseits beobachtet worden, hat die gefürchteten „Barbaren“ des Nordens so populär gemacht, daß man von den Russen mit wahrem Enthusiasmus sprechen, ja sogar von Einzelnen die Herrschaft derselben herbeiwünschen hört; eine Erscheinung, die sich aus dem Hass der Magyaren gegen Alles, was österreichischen Truppen durchaus nicht rechtfertigen läßt. Sie bleibt, wie Vieles in dem Gährungsprozeß der Gemüther, ein Problem, das schwer zu lösen. — Bezeichnend ist die Art, wie die verschiedenen Nationalitäten in jenen Gegenden vorgehen, wo der unselige Bürgerkrieg mit Mord und Brand gewüthet hat. Temerin liegt entvölkert. Unkraut wuchert an den Resten des einst so wohlhabenden Ortes und keine Hand ist thätig, die alte Wohnstätte für den Winter bewohnbar einzurichten. Während die Trümmer von Sarek von geschäftigen Deutschen wimmeln, die mit wahrem Ameisenfleiß über den nackten Mauern ein Nothdach auführen, um sich eine Winterbehausung einzurichten, verkriecht sich der Serbe in die Keller, um ein Nothquartier zu haben, und fledelt der Magyaer nordwärts, um bei den Rumaniern eine neue Wohnstätte zu suchen. Die Waffen sind zwar friedlich bei Seite gelegt, aber der Frieden der Gemüther dürfte noch lange nicht eintreten, da die Wunden zu tief, die Aufregung zu stürmisch gewesen.

Frankreich.

— Der Thiers'sche Bericht über die Expedition nach Rom ist das Ereigniß des Tages. Daß ein Mann wie Thiers, bisher die kräftigste Stütze der Universität, ein entschiedener Gegner der Freiheit der Kirche, heute die Berechtigung der Intervention im Interesse des Papstes und nicht zu Gunsten der römischen Revolution gegen Oesterreich, anerkennt, daß er des heil. Vaters weltliche Macht als eine politische Nothwendigkeit darstellt, daß er endlich das Motu Proprio als den Bedürfnissen des römischen Volkes und dem Zwecke, der französischen Expedition genügend anerkennt — das macht in Frankreich alle Revolutionäre stutzen, die in der römischen Expedition eine Verfassungsverletzung und ein Mittel zum Sturze des gegenwärtigen Cabinets und besonders des katholischen Unterrichtsministers sahen; — das wird in Deutschland alle diejenigen aus dem Traume aufrütteln, welche in oberflächlichem, im Auslande (auch im deutschen „Auslande“) mit der Revolution coquettirenden, in der Heimath desto zähmern Liberalismus den republikanischen und protestantischen Blättern gedankenlos nachschwägten: Rom müsse eine Constitution auf breiter Grundlage haben.

Paris, 13. Oct. Der Antrag Napoleon Bonaparte's auf Rückberufung der Bourbonen setzt die parlamentarische Welt, die denselben anfangs als ein ganz unbedeutendes Ereigniß behandelte, mehr und mehr in Bewegung, da es keinesweges leicht ist, die sehr entgegengesetzten Ansichten der verschiedenen Fractionen der Majorität über den Vorschlag zu versöhnen. Im Club des Staatsrathspalastes ist noch kein Entschluß gefaßt worden. Heute wird man im Ausschusse zur Begutachtung des Vorschlages die Ansicht des Ministeriums vernehmen. Molé schlägt als Mittelweg die Inbetrachtung mit unbestimmter Verschiebung vor, und man glaubt, daß die Regierung sich in demselben Sinne aussprechen wird. Dies würde eine, nur nicht geradezu ausgesprochene Verwerfung sein. — In der Bank von Frankreich ist der Metallvorrath von 404 Millionen auf 401 Mill. gesunken, und der Notenumlauf hat bis zu 438 Mill. zugenommen, so daß also der Abstand beider Factoren sich vermehrt hat. Allein da der Notenumlauf jetzt nur noch um 14 Mill. von dem durch ein Decret der provisorischen Regierung festgesetzten Maximum absteht, so verlangt man von allen Seiten die Abschaffung dieses Decrets, zumal es unter ganz anderen Umständen als die gegenwärtigen erlassen wurde. Damals betrug der Metallvorrath nämlich bloß 60 Mill., während er jetzt über 400 Mill. beträgt. Das Portefeuille hat um nahe 2 Mill. abgenommen, was ein fortwährendes Stocken der Geschäfte anzeigt. — Gestern Abend ist ein Courier des franz. Gesandten in Wien hier angekommen. Der Ministerrath versammelte sich noch um 10 Uhr. Man weiß noch nichts über den Inhalt der Depeschen. Die gestrige Zusammenkunft des engl. Gesandten Lord Normanby und des eben angekommenen Lord Brougham mit dem Präsidenten der Republik hatte die russisch-türkische Frage zum Gegenstand. — Im Palais de Justice werden bereits Voranstalten getroffen, um dort die neue Verpflichtung der obersten Gerichtsbeamten von ganz Frankreich auf die Verfassung der Republik vor sich gehen zu lassen. — Im Departement Indre und Loire circuliren eine Menge Fünfrantenthaler mit dem Bildniß Heinrichs V., und der Jahrszahl 1831, obwohl sie ganz neu aussehen. — Man hat jetzt eine Maschine zum Falten der Journale erfunden, vermittelt deren ein Mensch 2000 große Pariser Blätter in einer Stunde falten kann.

Belgien.

Brüssel, 12. Oct. Gestern Abends traf der Fürst Metternich auf seiner Rückkehr von London hier ein und stieg im „Hotel de belle Vue“ ab. Einer seiner Söhne, der Prinz Richard, unter dem Namen eines Grafen v. Plasse reisend, kam schon vor einigen Tagen hier an und bewohnt dasselbe Hotel. Der Fürst gedenkt sich den Winter über hier aufzuhalten.

Italien.

In **Rom** ergeht man sich noch immer in den verschiedensten Muthmaßungen über die Dauer der französischen Occupation und über den Zeitpunkt der Rückkehr des Papstes. Herr de Corcelles soll eine Depesche an den Minister des Innern in Paris gesandt haben, in welcher er nach Aeußerungen des Cardinals Antonelli die Mittheilung macht, Pius IX. werde nach Rom zurückkehren, sobald die französische National-Versammlung das Motu proprio gebilligt habe. — Noch immer heißt es, das spanische Expeditions-Corps werde Italien verlassen, und nur ein kleiner Theil desselben werde zurückbleiben, um dem Papste zur Disposition gestellt zu werden. Die französischen Truppen waren am 4. Oct. folgender Maßen vertheilt: In Rom standen 3 Divisionen und der größere Theil der Artillerie. Civita-Vecchia, Corneto und die umliegenden Dörfer waren nur von einem kleinen Detachement besetzt; das unter General Morris stehende Corps befand sich in Viterbo, Civita-Castellana, Montefiascone und Narni; auch Perugia, hieß es, sei von den Spaniern geräumt worden und habe eine französische Besatzung erhalten. General Mollieres endlich stand den in den Provinzen Maritima und Campagna liegenden Spaniern gegenüber und hielt Tivoli, Albano, Genzano und Frascati besetzt. — Mehreren der ehemaligen Deputirten, welche Rom verlassen haben, soll der bayerische Gesandte, der gegenwärtig die Geschäfte des österreichischen versteht, Pässe über Bologna nach Piemont erteilt haben; die päpstlichen und französischen Behörden hatten sich geweigert, dies zu thun.

Rom, 4. Oct. Niemand war auch nur im mindesten auf einen ähnlichen Vorfall vorbereitet, wie er das römische Collegium der Gesellschaft Jesu heute nun schon zum dritten Male trifft. Die Glocken der Kirche St. Francesco a Ripa, der 12 Apostel, St. Ambrogio, Sacre Stimite, S. Pietro in Montorio, S. Sebastiano Ara-coeli läuteten eben das Fest des h. Franz v. Assisi zur Frühmesse ein, als die im Collegio Romano kasernirenden französischen Truppen Feuerlärm bliesen. Die Flammen schlugen alsbald aus den Fenstern des ersten Stockwerks der südöstlichen Seite. Sie würden ohne Zweifel einen großen Theil des Gebäudes in Asche gelegt haben, wenn es weniger solid und massiv gegründet wäre. Die Sternwarte des Collegi kam hierbei in die größte Gefahr. Die in der Eile herbeigezogenen Löschpumpen boten Alles auf, dem Brande Einhalt zu thun. In diesem Augenblicke (eine Stunde nach Mittag) ist die Gefahr so gut wie beseitigt, obgleich von der Feuerstätte noch immer dicker Qualm aufsteigt. Nur ein und dasselbe Gefühl des Abscheues vor so elender Rache oder Leidenschaft der nimmer rastenden Wähler manifestirt sich im Publikum. — A. P. 3.

Turin, 5. Oct. Gestern kehrte der Prinz von Carignan, der die Königl. Leiche in Oporto abgeholt, nach Turin zurück. — Herr James Rothschild ist nach Paris abgereiset; er soll mit der sardinischen Regierung über eine Anleihe von 36 Mill. Franks abgeschlossen haben.

Turiner Blätter vom 6. October melden nichts von erfolgter Auflösung der Kammer, wiewohl eine solche Maßregel allerdings nichts Unwahrscheinliches hätte. Die Zeitungen beschäftigen sich zumeist mit der bevorstehenden königlichen Leichenfeier. A. 3.

B e r m i s c h t e s.

Zur Obstkunde und zweckmäßigen Benutzung der Baumfrucht.

(Fortsetzung.)

34) Die Mispel. Eine runde, oben platt gedrückte Frucht, mit einer Krone von dem Ausschnitte eines Kelchs, welche von der Blüthe bis zur Zeitigung der Frucht vorhanden ist; glatt, gelblich, braun; von hartem herbem Fleische, das ungenießbar ist, bis es auf dem Lager durch die Gährung, die bald bis zum Reizigwerden geht, aus dem rohen und herben Geschmacke in einen milden und weinartigen verwandelt wird. Man kann dies beschleunigen, wenn man sie zwischen Betten legt. Sie können 4 Wochen liegen, wenn sie nicht eingeschrumpft sind. Sie enthalten 5 harte Steine, die fest am Fleische hängen, gekrümmt, und nach Art der Zwetschenkerne gereift und hockerig sind. Sie sind sehr hart, und enthalten